



Als Unternehmen mit dem innovativsten Produkt wurde die mikado soft gmbH aus Berlin für ihre Powermanagement-Lösung mit dem Innovationspreis-IT ausgezeichnet. Die micado soft GmbH, mit Sitz in der Bülowstraße, setzte sich mit ihrer Powermanagement-Lösung macmon energy in der bundesweiten Ausschreibung gegen rund 2.000 Teilnehmer in der Kategorie „Green-IT“ durch.

Unter der Schirmherrschaft des Fraunhofer-Verbundes für Informations- und Kommunikationstechnik wird der Preis bereits zum 7. Mal vergeben. 80 Experten der unabhängigen und hochkarätigen Jury aus Professoren, Wissenschaftlern, Branchenvertretern und Fachjournalisten bewerteten die eingereichten Produkte und Lösungen nach einem festgelegten Kriterien-Katalog: Innovationsgehalt, Praxisrelevanz und Mittelstandseignung.

Durch das Powermanagementsystem macmon energy können Unternehmen zeit-, ereignis- oder benutzergesteuert ihre ungenutzten Rechner im Netzwerk aus- und auch wieder einschalten. Dadurch lassen sich bis zu 15 v. H. der gesamten Stromkosten einsparen. Mit der integrierten „Start-up“-Funktion ist der Arbeitsplatz für den Nutzer bei Arbeitsbeginn sofort betriebsbereit. Die Vision einer intelligenten Büroumgebung, welche ausschließlich während der Arbeitszeit Energie verbraucht, wird hiermit Realität. Einmal eingerichtet, informiert macmon energy den Anwender kontinuierlich über den Stromverbrauch und weist ihn somit auf mögliche Energieeinsparpotentiale hin.

Dies ist umso wichtiger, wenn man berücksichtigt, dass die Informations- und Kommunikationstechnologie weltweit für 2 v. H. der CO₂-Emissionen verantwortlich ist. Dies entspricht den Emissionen in der Luftfahrt. In den britischen Haushalten hat sich beispielsweise der Stromverbrauch der Informations- und Kommunikations-Geräte binnen 5 Jahren mehr als verdoppelt. Bis 2020 dürften IT- und Kommunikationsgeräte rund die Hälfte des gesamten Stromverbrauchs der Privathaushalte ausmachen.

In der Bundesrepublik Deutschland wurden im Jahre 2007, laut den Berechnungen des Fraunhofer Instituts für System- und Innovationsforschung, allein durch die Informations- und Kommunikationstechnik 55,4 Millionen Kilowattstunden Strom verbraucht, das entspricht circa 10,5 Prozent des gesamten Stromverbrauchs in Deutschland.

Weltweit steigen die Ausgaben für Energie in den Rechenzentren 8-mal schneller als die Ausgaben für Hardware. Sie machen damit heute bereits den Großteil der IT-Budgets aus. Allerdings könnte nach optimistischen Schätzungen dieser Energieverbrauch auf etwa die Hälfte schrumpfen, wenn den Anwendern die eigene Verantwortung hinsichtlich des Energiesparens bewusster gemacht werden könnte und flächendeckend energieeffizientere Technologien eingesetzt würden, am Einzelarbeitsplatz, im Unternehmen und den Behörden insgesamt.

Schwindende Ressourcen und der Klimawandel machen einen sparsamen Umgang mit Energie immer wichtiger. Um Vorreiter für mehr Energieeffizienz in Europa zu honorieren, schreibt die von der Berliner Energieagentur koordinierte „European Energy Service Initiative“ (EESI) zum fünften Mal den „European Energy Service Award“ (EESA) aus.

Der Preis wird in drei Kategorien vergeben. In der Kategorie Best Energy Service Promoter werden starke Multiplikatoren ausgezeichnet, die sich besonders um die Verbreitung von Energiedienstleistungen in Europa verdient gemacht haben. Engagierte Energiedienstleister werden in der Kategorie Best Energy Service Provider gewürdigt, wenn sie mit innovativen Produkten und durch ihre Risikobereitschaft die Marktentwicklung positiv beeinflusst haben. Herausragen-

**„mikado soft“
-
Berliner
Unternehmen
Sieger
beim
Innovations-
preis-IT 2010**

**Berliner
Energie-
agentur**

**verleiht Preis
der EU
für
engagierte**

<p>de Einzelprojekte werden mit einem Award in der Kategorie Best Energy Service Project prämiert. Sie stammen aus dem öffentlichen und privaten Sektor sowie speziell aus dem Bereich Beleuchtung.</p> <p>Bewerbungen nimmt bis zum 30. April 2010 die Berliner Energieagentur an. Eine internationale Expertenjury wählt die fünf Preisträger aus und stellt sie im Rahmen des European Energy Service Day im September in Brüssel vor. Der Jury gehören Paolo Bertoldi, Europäische Kommission, Juan Alario, Europäische Investment Bank, Dr. Klaus Müschen, Umweltbundesamt, und Jean-Louis Joseph, FEDARENE (European Federation of Regional Energy and Environment Agencies) an.</p>	<p>Energieeffizienz-Projekte</p>
<p>Seit 1. März greift eine neue Regelung der europäischen Roaming-Vorschriften. Sie besagt, dass alle Mobilfunkanbieter einen Mechanismus einrichten müssen, der die Datenleitung unterbricht, sobald ein Rechnungsbetrag von 50 Euro erreicht wird. Die Regelung ist Teil der neuen EU-Roamingvorschriften, auf die sich die EU im Juni 2009 geeinigt hatte. Diese digitale Regelung soll das Vertrauen der Kunden stärken, mobile Dienste zum Surfen im Internet zu nutzen.</p> <p>Kunden können statt des Höchstbetrags in Euro auch eine Obergrenze für das Datenvolumen festlegen, das heruntergeladen werden kann. Wer möchte, kann den neuen Kostenschutz auch ausschalten. Die EU reagiert mit den Roaming-Regeln auf Fälle, bei denen Mobilfunkkunden unerwartet mehrere tausend Euro für das Internetsurfen im Ausland bezahlen mussten.</p> <p>Die Roamingvorschriften gelten zunächst bis zum Sommer 2012. Mitte 2010 wird die Kommission dem Europäischen Parlament und dem Rat einen Bericht über das Funktionieren der neuen Vorschriften vorlegen. Falls notwendig, könnte die Kommission dann bis Ende Juni 2011 weitere Regelungen vorschlagen.</p>	<p>Neue digitale Schutzregelungen</p>
<p>Seine Laufbahn als Reporter beginnt er nach einem abgebrochenen Technikstudium bei der deutschsprachigen Zeitung „Bohemia“ und ist seit 1914, bis er eingezogen wird, am „Berliner Tageblatt“.</p> <p>Aus Prag ausgewiesen, geht er Ende 1918 wieder nach Berlin, wo er, abgesehen von seinen Reisen, bis 1933 lebt. Nach Hitlers Machtergreifung – er hält sich zuvor in der Sowjetunion, Amerika und China auf – kehrt er unverzüglich nach Berlin zurück, um Augenzeuge des Geschehens zu sein.</p> <p>Nach dem Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 – seine Beiträge stellen den Brand als Inszenierung der Nationalsozialisten dar – wird er von der Gestapo verhaftet und vierzehn Tage in Spandau festgesetzt. Nur der sofortigen Intervention der tschechoslowakischen Regierung ist es zu verdanken, dass er frei kommt.</p> <p>Des Landes verwiesen, reist er nach Australien, ist 1937-1938 in Spanien, heiratet nach langjährigem Zusammenleben die Wienerin Gisela Lüner. Er emigriert 1939 nach New York, lebt 1940-1946 in Mexiko und kehrt ein Jahr nach Ende des Zweiten Weltkrieges nach Prag zurück. Zwei seiner Brüder sind in Theresienstadt ermordet worden.</p> <p>Schöneberg Hohenstaufenstr. 36, seit 1921. Gedenktafel am Wohnhaus: <i>Hier lebte in den zwanziger Jahren der „rasende Reporter“ Egon Erwin Kisch. Durch seine engagierten sozialkritischen Artikel und Schriften setzte er neue Akzente im Journalismus.</i></p> <p>Wilmersdorf Güntzelstr. 3; bis 1933. Gedenktafel von 1987 am Wohnhaus: <i>In diesem Haus wohnte einige Jahre lang bis zum 30. Januar 1933 der Schriftsteller und Journalist Egon Erwin Kisch.</i></p>	<p>Egon Erwin Kisch</p> <p>Journalist, Schriftsteller und Theaterkritiker</p> <p>geb. am 29. April 1885 in Prag gest. am 31. März 1948 in Prag</p> <p>von Klaus-Martin Kersten</p>
<p>„Gibt es eine bessere Form mit dem Leben fertig zu werden als mit Liebe und Humor?“</p> <p style="text-align: right;"><i>Charles Dickens</i></p>	<p>Zitat des Monats</p>

<p>Das Konzept Adlershof hat sich auch in der Krise bewährt. Das ist die Bilanz des Wissenschafts- und Technologiestandorts Berlin Adlershof (WISTA) für das Jahr 2009. Zwar ging die Wirtschaftskrise 2009 auch an Deutschlands größtem Wissenschafts- und Technologiepark nicht spurlos vorüber, jedoch mussten die Unternehmen nur in Einzelfällen spürbare Umsatzrückgänge hinnehmen. Die Zahl der Beschäftigten blieb nahezu konstant, Nachfrage und Investitionstätigkeit bleiben im Vergleich zu den Vorjahren ungebrochen. Für 2010 überwiegt bei den Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen der Optimismus.</p> <p>Ende 2009 waren im gesamten Adlershofer Entwicklungsgebiet 836 Unternehmen und Einrichtungen mit 13.964 Beschäftigten ansässig. Hinzu kamen 1.213 Auszubildende und 6.825 Studenten an den naturwissenschaftlichen Instituten der Humboldt-Universität zu Berlin (HU). Umsätze, Haushalts- und Fördermittel der Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen lagen bei 1,7 Mrd. Euro. Die Umsätze der Unternehmen und Einrichtungen im Wissenschafts- und Technologiepark lagen mit 469 Mio. Euro um 3,7 v. H. unter denen von 2008 (487 Mio. Euro). Bei länger als ein Jahr ansässigen Unternehmen gingen sie nur um 1,6 v. H. zurück. Dagegen verzeichneten die 63 Hochtechnologie-Firmen in Adlershof eine Umsatzsteigerung von 4,3 v. H.</p> <p>Der Standort Adlershof steht damit beispielhaft für die Stärken Berlins: eine exzellente Forschungslandschaft, die entscheidende Impulse für die Entwicklung innovativer Technologien gibt. Adlershof zeigt, dass der Industriestandort Berlin eine Zukunft hat. Denn egal, ob es um die Entwicklung des Campus Charlottenburg, um das geplante Gründerzentrum nahe der Technischen Universität oder um die Entwicklung des ehemaligen Flughafens Tempelhof geht: Das Adlershofer Erfolgsmodell hat längst erhebliche Strahlkraft auf andere Berliner Vorhaben entwickelt.</p>	<p>Erfolgsmodell Adlershof kommt gut durch die Wirt- schaftskrise</p>
<p>Die Technische Universität Berlin bündelt ihre Kompetenzen aus Forschung, Lehre und Gründungsservice und verankert ihre Aktivitäten rund um das Unternehmertum in einem neuen Zentrum für Entrepreneurship. Es fungiert als zentraler Anlaufpunkt für alle gründungsinteressierten Mitglieder der Universität und ist die Schnittstelle zu Investoren, Business Angel und Gründerzentren. Damit geht die TU Berlin konsequent den Weg der Förderung von Unternehmensgründungen aus der Wissenschaft weiter, für den sie bereits mehrfach ausgezeichnet wurde.</p> <p>Die Arbeit des Zentrums für Entrepreneurship wird wissenschaftlich begleitet und alle Angebote präsentieren sich auf dem wissenschaftlich neuesten Stand. Das Zentrum wird auch eine zentrale Rolle für die TU Berlin im Rahmen der Ende 2009 vergebenen Titel „Knowledge and Innovation Communities“ (KIC) des Europäischen Instituts für Innovation und Technologie spielen. Die Universität ist an zwei dieser großen europäischen Netzwerke, die jeweils mit 100 Mio. Euro gefördert werden, beteiligt und wird ihre Kompetenzen in die sog. Klima-KIC und die KIC für I&K-Technologien einbringen.</p> <p>Mit dem im Sommer 2007 an der TU Berlin eingerichteten Gründungsservice stehen gründungsinteressierten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Studierenden und Alumni umfassende Qualifizierungs- und Beratungsmöglichkeiten bis hin zur Gründerwerkstatt und konkreter Hilfestellung bei der Beantragung von Fördermitteln zur Verfügung.</p> <p>So haben im Jahr 2009 mehr als 500 Personen diese Angebote genutzt. Derzeit werden 36 Gründungsteams der TU Berlin intensiv betreut. Im Schnitt gründen sich 20 Unternehmen pro Jahr aus der TU Berlin. Die TU Berlin bietet neben den direkten Beratungsangeboten auch verschiedene Lehrveranstaltungen, wie den „Venture Campus“, die Ringvorlesung „Entrepreneurship“, das Vertiefungsmodul „Entrepreneurship“ im Rahmen des fächerübergreifenden Studiums oder das Angebot „Human Venture“, die den Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unternehmerische Kompetenzen und entsprechendes Wissen dazu vermitteln. So wurden auch mehrere Gründungsbefragungen seit 2001 durchgeführt, an denen sich 431 Unternehmen beteiligten. Im Jahr 2007 haben diese Firmen zirka 10.400 Arbeitsplätze geschaffen, über zwei Drittel davon in Berlin. Aber das Potenzial, Erfindungen und wissenschaftliche Erkenntnisse in die Gesellschaft zu transferieren, ist noch viel größer.</p>	<p>TU Berlin bündelt ihre erfolgreichen Gründungs- aktivitäten</p>

<p>Wir alle sind gewöhnt, diesen Gegenstand, meist ohne ihm größere Aufmerksamkeit zu schenken, zu benutzen, um eine Flasche zu entkorken. Es sind gewohnte und automatische Handgriffe, die es uns erlauben, uns einem der Genüsse des Lebens hinzugeben. Im Korkenziehermuseum in Barolo (Piemont, Italien) werden 500 Exemplare aus verschiedenen Epochen (vom 18. Jahrhundert bis heute) gezeigt.</p> <p>Die Auswahl der Ausstellungsstücke erlaubt dem Betrachter die Entstehung dieses alltäglichen Gebrauchsgegenstandes und seine Entwicklung im Laufe der Jahrhunderte nachzuvollziehen. Angefangen mit den „aufgehängten Korkenziehern“ und der Nomenklatur, gelangen wir über die einfachen Modellen in „T-Form“ aus Holz, Eisen, Aluminium, Messing, Knochen, Horn, Ebenholz, Perlmutter, Bronze, Elfenbein, Silber, Schildpatt . . . in das Zeitalter der Erfindungen.</p> <p>Aus diesem sind Modelle mit Hebeln, Spiralen und komplexen Mechanismen vertreten. In 19 verschiedenen Gruppen werden uns aus allen Zeiten auch dekorativ gestaltete Korkenzieher, z.B. mit menschlichen Darstellungen, Tiermotiven oder erotischen Motiven präsentiert, aber auch Taschenkorkenzieher, Korkenzieher als Werbegeschenk und Multifunktionskorkenzieher. Und es fehlen auch nicht Miniaturkorkenzieher, die für Parfüms und Medizin verwendet wurden, sowie kostbar verzierte Korkenzieher. Eine Sektion ist schließlich der Darstellung dieses Gegenstandes auf historischen Postkarten gewidmet. Weltweit gibt es nur drei Museen dieser Art. Ein Besuch lohnt sich!</p>	<p>Korkezieher-Museum von Paolo Annoni in Barolo</p>
<p>Vorschläge für kulturelle bzw. politische Zusammenkünfte:</p> <p>A) Jazz Live mit Frühstück im Café Porto am Tempelhofer Damm 227, jeweils ab jeweils 13 Uhr: a) Sonntag, den 04. April, mit den Berlin Swingers b) Sonntag, den 18. April, mit den Doc Blue c) Sonntag, den 25. April, mit den Six 4Jazz</p> <p>B) Veranstaltung im Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit Berlin-Schöneeweide (Britzerstr. 5, 10 Min. Fußweg vom S-Bhf. Schöneeweide) am Donnerstag, den 15. April, 19:00 Uhr. Der Eintritt ist frei. Autorin und Historikerin Dr. Gisela Schwarze liest aus ihrem erst im vergangenen Jahr erschienenen Buch "Es war wie Hexenjagd. Die vergessene Verfolgung ganz normaler Frauen im Zweiten Weltkrieg"</p> <p>Während des Zweiten Weltkrieges wurden Tausende deutscher Frauen „wegen Umgang mit Ausländern“ von der Gestapo verhaftet, in das KZ Ravensbrück eingeliefert oder durch NS-Richter der Sondergerichte zu Zuchthaus- oder Gefängnisstrafen verurteilt. Zumeist sind sie von Nachbarn oder Kollegen denunziert worden. Die Gestapo erprügelte Geständnisse für ein „unsittliches Verhältnis“. Vielfach war es jedoch Mitleid und Menschlichkeit, die deutsche Frauen zu freundlichen Gesprächen, Gaben von Essen oder Kleidungsstücken veranlasst hatten. Aber es gab auch Zuneigung und Liebesbeziehungen zu den Zwangsarbeitern, die wegen der Kontakte zu deutschen Frauen ins KZ kamen oder hingerichtet wurden.</p>	<p>Wir treffen uns!!!</p>
<p>Musik in den Häusern der Stadt heißt das unkonventionelle Festival, das seit 14 Jahren in Privaträumen und an zahlreichen ungewöhnlichen Orten mit Auftritten hochklassiger Musiker Einzug hält. Es geht zurück auf die Anregung einiger Künstler, über den normalen Konzertbetrieb hinaus weitere Auftrittsmöglichkeiten zu schaffen. Private Gastgeber richten also die einzelnen Konzertabende in ihren Wohn- und Werkräumen, in Ateliers und Arbeitsräumen, Lofts und Läden aus.</p> <p>Mit persönlicher Note und viel Liebe zum Detail werden hier Stühle aufgestellt, kleine Bühnen installiert, Musiker und Gäste begrüßt und bewirtet. Der besondere Rahmen dieser Konzerte wird durch beispielhaftes Engagement der Bürger ermöglicht, denn überdies tragen die Gastgeber mit ihren Spenden die Kosten.</p> <p>Dabei ist das Spektrum der Stile breit gefächert: von Klassik bis Pop, vom Kammerkonzert zum Chorgesang, von Jazz bis Tango. Zu entdecken sind die Größen des Musikbetriebs genauso wie vielversprechende Talente.</p>	<p>Vorschau</p> <p>-</p> <p>Musik in den Häusern der Stadt vom 4. - 7. November</p>
<p>V.i.S.P.: Horst Gedack, CDA Berlin, Wallstr. 14 A, Berlin-Mitte</p>	